

Das Hochschulwesen

Forum für Hochschulforschung, -praxis und -politik

- „Bildung durch Wissenschaft“ als Qualität des Studiums
- Akademisierung der Musikhochschulen. Zur Entwicklung eines besonderen Hochschultyps
- Kompetenzförderung durch wissenschaftsjournalistisches Arbeiten – innovative Lehre und neue Prüfungsformen

Das Hochschulwesen

Forum für Hochschulforschung, -praxis und -politik

Einführung des geschäftsführenden Herausgebers

153

Hochschulentwicklung/-politik

Ludwig Huber
„Bildung durch Wissenschaft“ als Qualität des Studiums

154

Martin Winter
Akademisierung der Musikhochschulen. Zur Entwicklung eines besonderen Hochschultyps

160

Hochschulforschung

Andreas Hütig & Benedikt Schreiber
Kompetenzförderung durch wissenschaftsjournalistisches Arbeiten – innovative Lehre und neue Prüfungsformen

171

Rezensionen

Wilfried Schubarth, Sylvi Mauermeister, Friederike Schulze-Reichelt & Andreas Seidel

Alles auf Anfang! Befunde und Perspektiven zum Studieneingang

(*Andreas Eimer & Jan Knauer*)

177

Andreas Eimer, Jan Knauer, Isabelle Kremer, Tobias Nowak & Andrea Schröder

Employability als ein Ziel des Universitätsstudiums

(*Wilfried Schubarth*)

180

Meldungen

182

Seitenblick auf die Schwesterzeitschriften

Hauptbeiträge der aktuellen Hefte
Fo, HM, ZBS, P-OE und QiW

IV

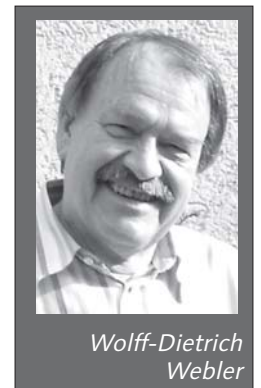
Ludwig Huber, bekannter Hochschulforscher, Bildungstheoretiker, Wissenschaftsdidaktiker – im Sommer 2019 verstorben – hat uns einen Artikel hinterlassen, den wir hier posthum veröffentlichen dürfen: **„Bildung durch Wissenschaft“ als Qualität des Studiums**. Hier wird nochmal ein zentraler Wert des Studiums herausgearbeitet, der in Sonntagsreden noch als hoher Wert gepriesen, dann in der systematischen Verwirklichung im Alltag des Studiums kaum vorkommt – auch nicht als (z.T. einfach frei gehaltener) Raum, in dem Bildung sich entwickeln kann – groß genug, damit ihre Voraussetzung – Zeit, ja Muße zum Nachdenken Platz hat. Bildung zu erwerben ist ein Prozess, der weder in der Entwicklung von Curricula, noch von Modulen, noch in der Gestaltung von Lehrveranstaltungen als Lernveranstaltungen vorkommt. Citizenship als ein wesentlicher Teil der Bildung wurde auch offiziell den Hochschulen zum Studienziel erklärt – und ist auch heute im Alltag seiner Umsetzung noch nicht angekommen.

Da „Bildungsfortschritte“ anscheinend nicht oder nur schwer messbar sind, fehlen derartige Überlegungen auch in den gängigen Evaluationsansätzen für den Erfolg der Lehre und des Studiums. Bewertung findet dort statt – aber jede Bewertung (im Begriff schon enthalten) setzt eine Klärung des Wertes, also auch des Ziels, des Maßstabes voraus, um Genügen oder Ungenügen feststellen zu können. Für diese Prozesse kaum vorgesehene Zeit wird zum Bildungshindernis.

Mit dem Fehlen dieser Dimension wird aber ein zentrales Ziel des Studiums völlig ausgeblendet. Im Wert ungenügende Messzahlen können mahnen – ihr Fehlen in der Flut anderer, erfasster Größen kaum. Dann bedarf es solcher Artikel wie des vorliegenden, um den Fokus des Studiums im Bewusstsein der Beteiligten zurückzurücken – um das Wesentliche anzumahnen. **Seite 154**

Obwohl sie im Hochschulsystem und in der Gesellschaft eine wertvolle Funktion erfüllen, kommen Kunst- und Musikhochschulen mit ihrer Entwicklung in der Hochschulforschung als Gegenstand kaum vor. Dabei verdienen sie mehr Aufmerksamkeit. Ein Aspekt, der spontan Interesse wecken sollte, ist der dortige Diskurs darüber, inwieweit Modelle und Schemata der gewohnten Wissenschaften auch auf Kunst- und Musik anwendbar sind und wie sie dort neue Erkenntnisse hervorbringen könnten. Der Begriff „Art & Science“ und die damit verbundenen Studien und Überlegungen sind ein bekanntes Signal in dieser Entwicklung. Dieses Themenfeld als unbekanntes Gebiet näher zu betrachten, ist verlockend. *Martin Winter* hat nun in seinem Beitrag

Akademisierung der Musikhochschulen. Zur Entwicklung eines besonderen Hochschultyps diese Fragen verfolgt, insbesondere, einen speziellen Aspekt auf dem Gebiet der „Akademisierung“, nämlich der (vermeintlichen) Verwissenschaftlichung einer Institution. Inwieweit haben sich die Musikhochschulen in Richtung wissenschaftliche Hochschulen entwickelt. Das Thema bekommt aktuell auch deshalb besondere Relevanz, weil sich der Wissenschaftsrat derzeit mit der Frage der postgradualen Qualifikationsphase an Kunst- und Musikhochschulen beschäftigt.



Wolff-Dietrich Webler

Seite 160

Vielfach wird über die sinkende Fähigkeit der Studierenden zu eigener wissenschaftlicher Darstellung von Sachverhalten geklagt. Abgesehen davon, dass dies in weitem Umfang erwerbbar ist, wenn nur genügend Übungsmöglichkeiten curricular zur Verfügung gestellt wird, womit das Problem den für Lehr- und Lernumgebungen Verantwortlichen wieder auf die Füße fällt – hat die Darstellungsfähigkeit noch eine andere Seite. In Relation zu den Studierendenzahlen geht kaum jemand in die Wissenschaft. Aber in vielen anderen akademischen Berufen ist Kommunikation eine wichtige Fähigkeit – und die könnte im Rahmen des Transferauftrages von Hochschulen zwischen Alltagssprache und Wissenschafts(-fach-)sprache angesiedelt sein. Diese Sprachkompetenz spiegelt sich im Wissenschaftsjournalismus – also keineswegs beschränkt auf diejenigen, die selbst diesem Beruf nachgehen. Aber wie bekommen wir derartige Zusammenhänge lernförderlich in den Studienalltag? *Andreas Hütig* und *Benedikt Schreiber* haben in ihrem Artikel **Kompetenzförderung durch wissenschaftsjournalistisches Arbeiten – innovative Lehre und neue Prüfungsformen** praktische Wege zu diesem Ziel gezeigt. Ihnen wäre zu wünschen, dass sie den Weg in Lernzusammenhänge finden. **Seite 171**

Außerdem sei auf zwei Rezensionen aufmerksam gemacht, die neu erschienene Literatur in den Bereichen Studieneingangsphase und Studienziele (Employability) behandeln. **Seite 177**

W.-D. W.

Jahresverzeichnis 2019

Das **Inhaltsverzeichnis des Jahrgangs 2019** der Zeitschrift „Das Hochschulwesen“

können Sie auf unserer Website als PDF herunterladen:

<https://www.universitaetsverlagwebler.de/jvz>